

Gesamtkunstwerk Waldenburg

Die temporäre Freilichtausstellung «Ville des Arts» besticht durch ihre Vielfalt vor historischer Kulisse.

Caspar Reimer

In den verträumten Plätzchen, Winkeln und Gassen des Städtchens Waldenburg vereint sich die kreative Schaffenskraft 41 internationaler, nationaler und regionaler Künstlerinnen und Künstler. Anlass ist die dritte Ausgabe der längsten und grössten Open-Air-Kunstaussstellung der Nordwestschweiz, der Biennale «Ville des Arts», die am 8. Juni mit einer Vernissage gestartet und bis am 26. Oktober zu sehen ist.

Skulpturen, kinetische Videokunst, Lichtinstallationen, Graffiti und Malerei fügen sich in die architektonische und atmosphärische Beschaffenheit des Ortes ein, werden gewissermassen ein Teil der Stadt. «Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Kunstobjekte wieder entfernt werden, wenn die Ausstellung zu Ende ist», sagt die in Waldenburg lebende Künstlerin und Co-Kuratorin von «Ville des Arts», Sibylla Dreiszigacker. «Man soll danach spüren, dass etwas fehlt.»

2019 hatte Sibylla Dreiszigacker gemeinsam mit Renato Wellenzohn und Pt Whitfield die «Ville des Arts» mit dem Ziel gegründet, Kunst im öffentlichen Raum zugänglich zu machen und zu verkaufen. Renato Wellenzohn hat sich mittlerweile aus der operativen Arbeit zurückgezogen.

Zahnräder des Künstlers GAMelle

An der Ausstellung beteiligen sich in der Kunstszene bekannte Namen wie Carlo Borer, Larry McLaughlin, Veronika Dierauer oder Pavel Schmidt. Einiges ist unscheinbar, nicht unbedingt auf den ersten Blick als Kunst zu erkennen – wie die überarbeiteten Verkehrstafeln der Baselbieter Künstlerin Martina Burkard. Wieder andere Werke bestechen gerade durch ihre Grösse, ihre Präsenz im Raum.

Startet man den Rundgang durch die Ausstellung beim Gemeindehaus, ist etwa die meterhohe, variable Skulptur des Berner Objektkünstlers GAMelle – bürgerlicher Name unbekannt – nicht zu übersehen. «Wenn die Räder eines Tages stillstehen» heisst sein aus einzelnen Quadrern zusammengesetztes, metallenes Konstrukt.

«Lotterweiber» für Freiheit und Unabhängigkeit

An verschiedenen Orten sind die «Lotterweiber» der in Basel lebenden Künstlerin Dorothée Rothbrust anzutreffen: So werden in der Eifel, der Heimat der Künstlerin, gestandene, unangepasste Frauen bezeichnet. Etwa Dorothée Rothbrusts Tante, die in den 1960er-Jahren als Mutter dreier Kinder jung zur Witwe wurde, sich gegen eine Wiederheirat entschied und sich selbstständig mit ihren Kindern durchkämpfte. «Die Lotterweiber symbolisieren eigentlich die Freiheit und Unabhängigkeit, die jede Frau sucht», sagt Dreiszigacker. Die feingliedrigen Frauenbilder strahlen



Lädt zum Verweilen ein: «Gespräch» von Cristina Fröhlich.

Bild: Kenneth Nars



«Wenn die Räder eines Tages stillstehen» des Berner Objektkünstlers GAMelle.

Bild: Kenneth Nars



Frohgemut am Strassenrand: «Nadja» von Karin Hofer, genauer am Strassenrand von Waldenburg

Bild: Kenneth Nars

«Die Menschen in Waldenburg sind grundsätzlich offen.»

Sibylla Dreiszigacker
Kuratorin

len eine trotzig-eigenwillige Ausdrucksweise aus, der etwas Befreiendes anhaftet.

Die gegenteilige Empfindung überkommt einem beim Anblick der Videoskulptur «The Human Watch» des international bekannten Glarner Künstlers MARCK. Seine Arbeiten behandeln die Rolle der Frau in der Gesellschaft, die er als eine klaustrophobische Erlebniswelt zeigt. Das Kunstwerk zeigt unbedeckte Menschen im Durchlauf in einer digitalen Uhr – gefilmt hat der Künstler seine Modelle in New York.

MARCK, der mit seinen Kunstwerken gerne provoziert, hat mit den nackten Körpern auch in Waldenburg für Irritationen in der Nachbarschaft ge-

sorgt – mittlerweile scheinen sich die Wogen aber wieder geglättet zu haben. «Die Menschen in Waldenburg sind grundsätzlich offen», sagt die Kuratorin schmunzelnd. Die Orte, an denen die Kunstwerke platziert sind, wurden gemeinsam mit den Kunstschaaffenden ausgewählt. So fügt sich etwa die Installation «Aus luftigen Höhen» des deutschen Künstlers Franz Betz wie gegossen in den Kirchturm ein.

Auch eine Verkaufsausstellung

«Ville des Arts» ist auch eine Verkaufsausstellung, betont Sibylla Dreiszigacker. Um die Ausstellung zu stemmen und sie unabhängig durchzuführen,

müssen Organisatorinnen und Organisatoren, Künstlerinnen und Künstler die nötigen Mittel selbst aufreiben – der finanzielle Gesamtaufwand beläuft sich auf rund 250 000 Franken pro Ausgabe. Die letzten beiden Ausgaben wurden von Swisslos unterstützt, dieses Jahr springen zwei Sponsoren ein.

Und auch die Gemeinde trägt ihren Teil zum Erfolg bei, mit Arbeitskräften und Kranwagen. Dafür tritt «Ville des Arts» fünf Prozent der Verkaufseinnahmen an Waldenburg ab.

«Ville des Arts» in Waldenburg, bis 26. Oktober. Führungen: jeden dritten Sonntag im Monat ab 14 Uhr. www.villedesarts.ch